



Neues Rätsel

Wenn Sie aufmerksam unser Heft lesen, werden Sie sicherlich ohne Probleme unser Rätsel ausfüllen können. Viel Spaß und viel Glück beim Lösen!

1. Wie heißt der Referent der „Geronto“-Fortbildung?
2. Welcher fürstliche Besuch gab sich beim Jubiläumsfest die Ehre?
Kurfürst
3. Wie nennt sich der neue Wellnessraum im 3. Stock?
4. Wie heißt der Erste Bürgermeister der Stadt Marktoberdorf mit Vornamen?
5. Welches Hobby betreibt Frau Pauline Lang?
6. Für den Bau des Altenheims erbte die Stadt Marktoberdorf von Carl Gulielminetti ein Haus. In welchem Land befand sich dieses Haus?
7. Mit welcher Serienfigur aus dem Fernsehen werden unsere Hausmeister verglichen?
8. Wie heißt der stellvertretende Geschäftsführer des BRK Kreisverbandes Ostallgäu mit Vornamen?
9. Welches Gebiet durchquerten die Heimbewohner beim diesjährigen Ausflug?
10. Wie heißt die Präsidentin des Bayerischen Roten Kreuzes mit Vornamen?

Setzen Sie die rot gekennzeichneten Buchstaben von Frage 1 bis 10 hintereinander, dann erhalten Sie das Lösungswort.

Lösungswort in den **Lösungsabschnitt (links, auf Seite 40)** eintragen, ausschneiden und **bis zum 28. Februar 2007** in der Verwaltung des BRK Gulielminetti Wohn- und Pflegeheims abgeben.

Unter allen richtigen Antworten entscheidet das Los.



zusammengestellt
Frau Irmgard Schnieringer

Herr Wolfgang Weinmüller erzählt aus seiner Zeit mit dem Gulielminetti-Haus

Herr Wolfgang Weinmüller war in der Zeit von 1990 bis 2002 Erster Bürgermeister der Stadt Marktoberdorf. Auch in dieser Zeit bewegte sich einiges im Gulielminetti-Haus. Er erzählt davon:



„Als ich im Jahre 1990 das Amt des Bürgermeisters übernommen hatte, waren im Gulielminetti-Haus einige Sanierungsarbeiten notwendig, die wir in mehreren Bauabschnitten vollzogen haben. Wir haben die komplette Fassade renoviert und schon hier kamen wesentlich mehr Kosten auf uns zu als wir erwartet hatten. Das Flachdach war undicht und die Fallleitungen kaputt. Im Kanal der Küche gab es immer wieder einen Rückstau, weil der Fettabscheider defekt war. Außerdem wurde die Heizung komplett erneuert. Der Friseurraum wurde vergrößert und auch der Speisesaal und die Kapelle wurden saniert. Das waren alles Dinge mit einem großen finanziellen Aufwand. Von Seiten des Stadtrats hatte ich aber immer große Unterstützung und meine Vorschläge wurden meist einstimmig beschlossen.

Man darf aber nicht vergessen, dass das Haus intensiv genutzt wird und daher ein höherer Verschleiß nicht auszuschließen ist. In der Umbauphase war ich monatlich mehrfach mit unserem Stadtbaumeister Lederle, der die Bauausführung überwachte, im Haus unterwegs. Von daher kenne ich das Gulielminetti-Haus sehr gut. Mir lag das Haus immer sehr am Herzen. Da es eines der neueren Häuser, auch landkreisweit war, hatte es eine gewisse Pilotfunktion für das gesamte Umland.“

Frau Irmgard Schnieringer

Die Gewinner unseres Rätsels der zweiten Ausgabe

In unserer 2. Ausgabe hatten wir ein Rätsel abgedruckt, bei dem fünf attraktive Preise gewonnen werden konnten.

Das Lösungswort hieß: **SONNENSTRAHL**

Unter der Vielzahl der eingegangenen Antworten entschied das Los.

Wir gratulieren !

1. Preis für Frau Theresia Guggemos



2. Preis für Frau Philomena Sirch
3. Preis für Frau Lydia Blum
4. Preis für Herrn Heinrich und Frau Elfriede Seydel
5. Preis für Frau Hildegard Hrabé
6. Preis für Frau Viktoria Waldmann

Kontaktadresse gegen die Einsamkeit



*„Wer soziale Kontakte pflegt,
dem Leben aufgeschlossen mit
einem Lächeln begegnet,
gewinnt an Ausstrahlung, ist agiler.“*

Von heute auf morgen ins Altenheim, das löst bei vielen Menschen Ängste und Depressionen aus. Erst recht, wenn gerade Verluste erlitten wurden. Die Tage scheinen endlos lang, alles fühlt sich so sinnlos und leer an.....

Wir möchten Ihnen behilflich sein, Kontakte zu knüpfen, um dem Tag mehr Freude zu geben und vielleicht mal wieder Glücksmomente zu erleben. Wenn Sie Langeweile verspüren oder Zeit zu verschenken haben, Gesprächspartner oder Gleichgesinnte suchen, sind Sie bei uns an der richtigen Stelle.

Geben Sie Ihrem Herz einen Stoß, rufen Sie an, schreiben Sie uns oder kommen Sie einfach vorbei!

Kontaktadresse gegen die Einsamkeit:

BRK Gulielminetti Wohn- und Pflegeheim

Kennwort: Glücksmomente

z. Hd. Frau Marlies Zielinski

oder Frau Renate Dauner

Peter-Dörfler-Straße 9

87616 Marktoberdorf

Tel. 08342/2020



Frau Renate Dauner
Heimleiterin



Frau Marlies Zielinski
Beschäftigung/Verwaltung

WIR ÜBER UNS

*„Wir können dem Leben nicht mehr Tage geben,..
aber wir versuchen dem Tag mehr Leben zu geben“.*

Wir bieten einen Ort, der den Menschen geborgen hält, ohne ihn festzuhalten.

Wir sehen unsere Aufgaben und Ziele darin, eine fachlich fundierte, ganzheitliche, individuelle und fantasievolle Pflege zu leisten, um eine hohe Lebensqualität unter größtmöglicher Selbstbestimmung zu gewährleisten.

Wir achten und pflegen die unverlierbare Würde des Menschen, dies schließt die Hilfe zum Leben als auch die Begleitung im Sterben mit ein.

Der offene und vertrauensvolle Kontakt zu den Angehörigen und Freunden ist uns wichtig, um eine optimale Betreuung unserer Kunden zu gewährleisten.

Das Engagement des Ehrenamtes ist eine große Bereicherung unseres Alltags. Wir pflegen den offenen Umgang mit unseren ehrenamtlichen Mitarbeitern und danken für ihre wertvolle Arbeit.

*Wir sind kein Puzzle aus vielen Einzelteilen,
sondern ein ansprechendes Gesamtbild.*



Bayerisches
Rotes
Kreuz

Kreisverband Ostallgäu

Guiliminetti Wohn- und Pflegeheim
in Marktoberdorf

Der Arbeitskreis „Hospiz-Palliativ-Care“

Ehrenamtliche Mitarbeiter/-innen

Unter dem Gesichtspunkt

*„Wir können dem Leben nicht mehr Tage geben,
aber wir versuchen dem Tag mehr Leben zu geben“*

wurde im Jahre 2001 ein ehrenamtlicher Arbeitskreis ins Leben gerufen, der es sich zur Aufgabe macht, palliative und hospizliche Themen lebendig zu leben. Mittlerweile gehören dem Arbeitskreis 21 Mitglieder an.

Frau Rita Boneberg aus Unterthingau:

„Ich bin von Anfang an im Arbeitskreis dabei. Mein Vater wohnte im Gulielminetti-Heim und ich kam ihn oft besuchen. Frau Dauner sprach mich einmal persönlich an, ob ich mir nicht vorstellen könnte, im Arbeitskreis mitzuwirken. Anfangs kam ich einmal



wöchentlich für vier bis fünf Stunden und bei Bedarf wurde es dann auch mal mehr. Erfahrungsgemäß ist es sinnvoll, einen festen Wochentag für die Besuche zu haben, da sich die Bewohner darauf einstellen und sich freuen. Die Stationsschwestern sind einem sehr behilflich und „vermitteln“ wo Bedarf besteht. Wir besuchen meist Bewohner, die wenig Besuch von Angehörigen bekommen. Viele brauchen einfach jemanden zum zuhören oder sind dankbar, wenn man mit ihnen beispielsweise einmal zum Friedhof fährt. Gerne wird auch gebastelt, gesungen oder etwas vorgelesen. Es gibt viele kleine Dinge, mit denen man eine Freude machen kann. In den vergangenen Jahren habe ich sehr viel gelernt, besonders in den von mir absolvierten Kursen, die ein breites Spektrum an Themen beinhalteten.“



Frau Irmgard Schorer aus Marktoberdorf:

„Über einen Aufruf zum „Schnuppern“ in der Allgäuer Zeitung kam ich zum Arbeitskreis und bin schon von Anfang an dabei. Ich hatte Zeit und habe mich angesprochen gefühlt, da ich immer schon eine „soziale Ader“ gehabt habe. Ich komme einmal wöchentlich ins Haus und besuche hauptsächlich bettlägerige Heimbewohner. Wir schauen gemeinsam Bücher an, ich lese etwas vor oder sitze einfach nur bei ihnen am Bett. Ich mache dies sehr gern und möchte es nicht mehr missen, da ich dadurch auch vieles erfahren habe, wie beispielsweise Demenz und den Umgang damit. Es ist für mich eine große Lebensbereicherung. Anfangs habe ich schon „meinen Weg suchen müssen“, was mich aber nicht belastet hat. Ich hoffe, dass ich dies noch lange machen kann.“

Frau Ursel Wallesch aus Marktoberdorf:

„In der Zeitung habe ich gelesen, dass ehrenamtliche Helfer gesucht werden und mich angesprochen gefühlt. Mir kam das wie gerufen, weil ich etwas in der Altenbetreuung suchte. Für meine Eltern, die in Celle wohnten, konnte ich leider nicht viel tun, so dass es mir ein Bedürfnis war, anderen etwas abzugeben, was ich meinen Eltern nicht geben konnte.



Mich hat anfangs sehr belastet, dass ich nicht wirklich helfen konnte. In dieser Zeit ging ich oft heulend nach Hause. Mittlerweile sehe ich es etwas lockerer und man muss es einfach erleben, wie gut es einem, ja auch mir tut. Viele Jahre lang betreute ich ein paar reizende Damen, die leider schon verstorben sind und die mir unheimlich fehlen. Zurzeit versuche ich etwas „neues“ aufzubauen, was mir noch etwas schwer fällt, weil ich das „alte“ noch abschließen muss. Ich gehe jedoch unheimlich gern ins Haus, weil dort eine wunderschöne Atmosphäre herrscht. Manchmal habe ich regelrecht das Bedürfnis, dass ich einfach mal reinschaue. Ansonsten habe ich meinen festen Vormittag. Ich gehe mit den Bewohnern im Garten spazieren oder setze mich mit ihnen einfach hin und höre nur zu und lasse sie reden. Ich höre gerne zu, wenn die alten Leute erzählen. Wenn ich ins Haus komme habe ich ein ganz anderes Zeitgefühl. Das kann man eigentlich nicht erklären. Im Arbeitskreis wurden wir wunderbar für unsere Aufgabe geschult und vorbereitet. Das monatliche Treffen der Ehrenamtlichen ist es auch, das mir so gut gefällt. Jeder erzählt seine Erfahrungen und wir tauschen uns aus. Es ist dann immer wieder schön, wenn ich den alten Menschen etwas wertvolles, nämlich Zeit, schenken kann.“



Frau Karin Klingor aus Bertoldshofen:

„Seit ungefähr einem Jahr bin ich im Arbeitskreis dabei und wurde über einen Flyer, der in der Stadtverwaltung auslag aufmerksam. Von Beruf bin ich Altenpflegerin und habe während meiner Ausbildung bereits Hospizbegleitung gemacht, allerdings nur in der Sterbebegleitung. Angenehm finde ich es hier im Arbeitskreis, dass nicht nur der Tod, sondern auch das Leben begleitet wird. Es ist sehr

wichtig, dass wir im Ehrenamt Dinge machen, für die für das Personal leider keine Zeit bleibt, da die „Personaldecke“ so dünn ist. Am Montag komme ich immer ins Haus und male mit Frau Müller aus der Verwaltung mit den Bewohnern auf den Stationen und am Donnerstag backe ich mit den Frauen. Es haben sich schon richtige Freundschaften gebildet.“

Wenn wir auch Ihr Interesse an unserem Arbeitskreis geweckt haben, rufen Sie uns an unter der Tel.Nr. 08342/2020 (Frau Zielinski, Frau Jeschek oder Frau Dauner) oder Tel.Nr. 08342/42981 (Frau Jeschek, privat) oder kommen Sie zu einer unserer monatlichen Gesprächsrunden (Termine siehe Seite 73, Noch etwas Wichtiges“)

Was nehmen wir mit?

Kein Kleid –

denn Kleider vermodern allesamt
- und hätten wir beste Mode getragen.

Kein Geld –

im Grab kann man nichts mehr kaufen
- und hätten wir Millionen auf dem Konto.

Kein Ansehen –

denn keiner erinnert sich an uns für immer
- und wären wir in allen Medien genannt.

Keinen Einfluss –

denn wir werden nichts mehr sagen
- und hätten Millionen uns zugejubelt.

Kein Haus –

denn andere werden dort einziehen
- und hätten wir ein Schloss bewohnt.



Jede gute Tat –

wenn sie ein Zeichen von Gottes Liebe ist
- auch wenn keiner etwas davon wüsste.

Jedes gute Wort –

wenn es ein Abglanz vom Wort Gottes ist
- und hätte keiner dies bemerkt.

Jedes stille Gebet –

weil es von Gott gewiss erhört wird
- und hätte sich zunächst nichts geändert.

Jedes tapfer getragene Leid –

weil es in Christus erlösende Kraft erhält
- auch wenn es keiner achtet oder dankt.

Jede kleine Freude –

wenn sie ein Licht vom Lichte Gottes ist
- dann blüht sie neu in Gottes Vaterhaus.

Verfasser unbekannt

gefunden

Frau Marlies Zielinski
Beschäftigung/Verwaltung

Geschichten aus der Kindheit

„Als dreijähriges Mädchen durfte ich als Bräutchen auf einem Polterabend Glückwünsche überbringen. Hierzu stellte man mich auf einen Flügel und als „kleiner Engel“ überbrachte ich als Bote vom Himmel Glückwünsche. Als ich später nach Hause ins Bett sollte, wollte ich nicht mitgehen, sondern in den Himmel fliegen.“

Frau Elisabeth Spieß
Heimbewohnerin



Frau Spieß links im Bild



Herr Röser, links oben im Bild,
mit ca. 16 Jahren

„Von meinem Lehrmeister der Sohn war ein bisschen eigen. Meistens musste ich die Dreckarbeit in der Metzgerei machen und er war der Herr. Als ihm einmal ein Schwein von der Waage rutschte beschwerte er sich gleich bei seinem Vater: „Papa, Papa, der Hans hat mich mit dem Schwein umgeschmissen!“

Herr Hans Röser
Heimbewohner

„Weil wir in unserer Kindheit nicht viel hatten waren wir sehr erfinderisch, wenn es um Spielzeug ging. Die Griffe alter, kaputter, steinerner Töpfe, die die Frauen weggeschmissen hatten, ließen wir in Tiere verwandeln.“

„Mit meinem Vater ging ich immer mit zum Fischen an den Bach. Es gab so viele Fische, dass diese nur so herausgeworfen wurden. Ich musste die Fische dann einsammeln und in einen Korb legen. Einmal bin ich fürchterlich erschrocken, weil eine Schlange zwischen den Fischen war. Von da an bin ich nie mehr mitgegangen.“

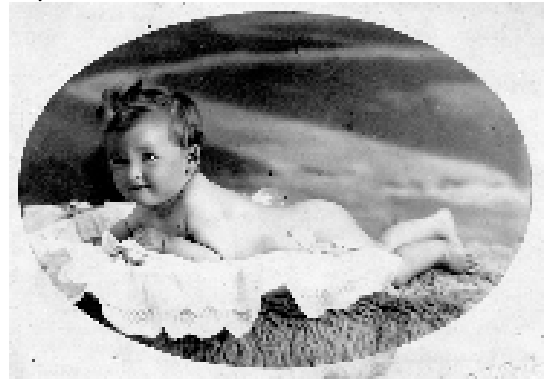


„Wir hatten eine Feier zu der auch der Pfarrer eingeladen war. Es gab Knödelsuppe und als ich den Knödel aufstechen wollte, hüpfte der in den Teller des Pfarrers.“

Frau Pauline Lang
Heimbewohnerin

„Ich bin mit 3 ½ Jahren in den Brunnen gefallen. Meine Mutter wusste vor Schreck keinen Rat und holte aus dem Keller ein Brett, mit dem sie mich herauszog. Ich kann mich noch gut daran erinnern, wie mir das Wasser hinunterlief und wie kalt es war. Von da an hatte ich große Angst vor Wasser und lernte daher erst mit 32 Jahren das Schwimmen.“

Frau Hildegard Hrabé
Heimbewohnerin



Ich habe als Bub, so wie bestimmt viele andere Buben auch, gerne mal das Abenteuer gesucht. Das „Äpfelklauen“ von fremden Bäumen war so ein Abenteuer, das immer mit einem kleinen Nervenkitzel verbunden war. Eine besondere Herausforderung war es einmal, zusammen mit einigen Freunden bei einem örtlichen Polizisten in den Garten zu steigen und einige Früchte zu ergattern. Es ist uns gelungen, wir wurden nicht erwischt. Allerdings habe ich es aber auch nicht meinen Eltern gebeichtet und mittlerweile ist die Sache wohl verjährt!

Herr Werner Himmer
Erster Bürgermeister der Stadt Marktoberdorf

Meine Mutter sagte immer zu mir: „Du bist ein Dudhorn“, weil ich gerne aber nicht so gut gesungen habe. Als ich heiratete ist aus dem Dudhorn ein „Mehlhorn“ geworden. Andere nannten mich auch nur „Hörnchen“.

Frau Marianne Mehlhorn
Heimbewohnerin



Unsere Schwester wurde am Heiligen Abend früh morgens geboren, so dass unsere Mutter über die Weihnachtstage nicht zu Hause war. Als sie nach einer Woche Krankenhausaufenthalt heim kam, hatten mein Bruder (damals 10 Jahre) und ich (damals 6 Jahre) heimlich alle „Laibla“ aufgegessen und das waren nicht wenig. Unsere Mutter meinte, man hätte es uns an den „runden Backen“ angesehen, wo die vielen Leckereien geblieben seien.“

Frau Irmgard Schnieringer
Redaktionsleiterin

Unsere Hausmeister – „Mädchen für alles“ oder „Mutter Beimer“

Im Gulielminetti Wohn- und Pflegeheim gibt es zwei Hausmeister: **Herr Martin Süß** und **Herr Christian Schien**.

Herr Martin Süß ist seit 9 Jahren als Leiter der Haustechnik im Gulielminetti-Heim tätig. Er ist gelernter KFZ-Mechaniker und war nach seiner Lehre und 18 Monaten Bundeswehrdienst, in dem er auf LKW-Mechaniker umgeschult hat, 23 Jahre bei einer Baufirma in der Werkstatt tätig.



Herr Christian Schien ist gelernter Installateur und absolvierte seinen Zivildienst im Gulielminetti-Heim. Seit 7 Jahren ist er fest im Haus angestellt.



Für beide beginnt der Arbeitstag früh am Morgen und endet meist spät abends. Außerdem sind sie für Notfälle rund um die Uhr erreichbar und da kann es schon einmal vorkommen, dass mitten in der Nacht das Telefon klingelt.

Einer der ersten Wege am Morgen führt in die Verwaltung, um die dort eingetroffenen schriftlichen „Meldungen“ von den Stationen entgegenzunehmen: Da rinnt ein Wasserhahn, dort ist eine Glühbirne kaputt oder wo anders klemmt eine Tür. Doch auch beim Gang durch das Haus werden die Hausmeister kurzfristig in Beschlag genommen und auch der eine oder andere Bewohner hat eine Aufgabe für die beiden parat: „Die vielen Blätter im Garten sollte man wegkehren. Wenn es zu regnen beginnt wird das ganz schön rutschig.“ „Weil ich dich gerade sehe, wir bräuchten schwarze Müllsäcke.“ Im Laufe eines Arbeitstages bekommt man so einiges zu hören und will es jedem Recht machen. Auch Privates oder Kummer und Sorgen werden bei den beiden abgeladen, so dass sich Herr Süß manchmal wie „Mutter Beimer“ fühlt. „Man muss das beste daraus machen, einen Mittelweg finden und die Leute bei Stimmung halten“, so hält er es erfahrungsgemäß.

Eine zeitlich festgelegte Arbeitseinteilung gibt es folglich nicht und trotzdem müssen manche Arbeiten tages- und termingerecht ausgeführt werden. Fest eingeplant ist der Essensfahrdienst von der Hauptküche im nahe gelegenen Clemens-Kessler-Heim ins Gulielminetti-Heim, der von Herrn Schien übernommen wird.

Das Sortieren und Bereitstellen der Abfallcontainer muss montags und donnerstags erfolgen, da dort die Abholung erfolgt. Auch die Putzmittelausgabe findet einmal wöchentlich für eine halbe Stunde an einem festgelegten Termin statt.

Fester Bestandteil eines donnerstags sind unter anderem umfangreiche Kontrollgänge durchs Haus: Hierbei wird beispielsweise die Heizung kontrolliert. Die vorhandene Gasheizung mit zwei Brennern (einer davon ist umschaltbar auf Heizöl) wird auf ihren Betriebsdruck und die Vorlauftemperatur hin überprüft.



Sollte es im Haus zu einem Stromausfall kommen, läuft für die Notstromversorgung ein VW-Motor an, der für ungefähr zwei Stunden den Aufzug und die Notbeleuchtung mit Strom versorgt. Dieser Motor wird regelmäßig auf seine Funktionstauglichkeit überprüft.

Der Wasserhausanschluss verfügt über eine Filterungsanlage und für das Abwasser ist eine Hebepumpanlage in Betrieb. Beide Anlagen werden regelmäßig überprüft.

Zum wöchentlichen Kontrollgang gehört unter anderem die Überprüfung des Brandschutzes und der Fluchtwege. Hierbei wird das Schließen diverser Türen getestet oder überwacht ob die gekennzeichneten Fluchtwege freigehalten werden. Wichtig ist auch die Überprüfung des Aufzugs: Schließen die Türen richtig? Hält der Fahrstuhl bündig an jedem Stockwerk, damit keine Stolperstellen entstehen? Ist die Beleuchtung in Ordnung? Funktioniert die Notrufeinrichtung?

Im wöchentlichen Rundgang wird außerdem die Störungsfreiheit der Schwesternrufanlage überprüft. Dies kann an einem Monitor überwacht werden.



Außerdem sind weitere regelmäßige Kontrollen notwendig: In ihrer Funktion als Medizinproduktebeauftragte überprüfen die beiden beispielsweise einmal jährlich die elektrischen Betten. Des Weiteren müssen die Stehleitern auf Verschmutzung oder auf ihre Trittsicherheit, die Deckenlampen auf Schmutz oder die Filteranlage der Kaffee- und Teemaschine überprüft werden. Der hier eingebaute Wasserfilter ist nach 18 m³ Wasserdurchfluss auszutauschen (siehe Bild).

Überwacht und nachgefüllt wird der Putzmittelbestand. Ein vorgeschriebener Minimal- und Maximalbestand muss eingehalten werden. Hierzu gehören Desinfektionsmittel, Waschmittel und eine Vielzahl verschiedener Reiniger. Da diese hochkonzentrierten Mittel teilweise ätzend und säurebeständig sind wird auch die Dichtheit der Behälter überprüft. Eine Auffangwanne bietet zusätzliche Sicherheit.

Auch das Windellager im Keller wird von Herrn Süß und Herrn Schien geführt. Dazu gehört die Entgegennahme von gelieferter Ware und die Überprüfung des Bestands.

Die Hausmeister sind auch so genannte Aufzugswärter. Dies bedeutet, dass sie innerhalb von nur zehn Minuten bei der im Aufzug stecken gebliebenen Person sein müssen, um diese zu befreien. Ergeht also der Notruf im Lift, wird eine Schwester alarmiert, die wiederum den Alarm an den Hausmeister weiterleitet. Dies ist in den letzten 9 Jahren nur einmal passiert.

Der Sicherheitsbeauftragte des BRK, Kreisverbands Ostallgäu, Herr Emil Purschke, besucht regelmäßig das Haus und sorgt in Zusammenarbeit mit den beiden Sicherheitsbeauftragten im Haus, Herrn Süß und Herrn Schien, für die Sicherheit der Bewohner und auch Mitarbeiter.



Zu den Aufgaben der Hausmeister gehören außerdem die Pflege der Außenanlagen mit dem großen Garten und der Winterdienst, der schon um 5 Uhr morgens beginnt. Mit ihrem kleinen Traktor wird Rasen gemäht und im Winter geräumt und gestreut. Das Salzen der Wege erfordert Gewissenhaftigkeit, da die mobilen Heimbewohner auch in der kalten Jahreszeit einen sicheren Spaziergang an der frischen Luft machen wollen.

An einem Haus gibt es immer etwas zu renovieren, vor allem wenn es schon 35 Jahre alt ist. Gewisse Renovierungsarbeiten werden von Herrn Süß und Herrn Schien übernommen. Da wird hier eine Tapete abgelöst und dort der Fußboden abgeschliffen, Waschbecken oder Toiletten ausgetauscht oder zahlreiche Wände gemalt. Und in der eigenen Werkstatt im Keller wird so einiges kostengünstig repariert oder ausgetüftelt, wie



beispielsweise die selbst konstruierte Überwachungsanlage für den Heizkeller. Läuft dort einmal Wasser aus, wird eine rote Lampe im Gang eingeschaltet und weist sofort auf den Fehler hin. Somit kann verhindert werden, dass sich viel Wasser ansammelt und mit großem Arbeitsaufwand entfernt werden muss.

Besonders gern erinnert sich Herr Süß an einen ganz außergewöhnlichen Arbeitseinsatz zurück: Der Ohrring einer Bewohnerin war in das Waschbecken gefallen. Herr Süß hat das Waschbecken und den Siphon entfernt und konnte den Ohrring retten. Die Frau war glücklich und ihm sehr dankbar.

So bringt jeder Arbeitstag unserer Hausmeister neue Überraschungen, erfreuliche und weniger erfreuliche. Zu letzterem gehört mit Sicherheit der kürzliche Wasserrohrbruch in der Küche

Frau Irmgard Schnieringer

Das „Duo Ziegelstein“

Im November 2005 erschien ein ganz neuer Stern am Musikhimmel des Seniorenheimes. Das „Duo Ziegelstein“ wurde aus der Taufe gehoben und hat seitdem zweimal im Fasching die Bewohner in Stimmung gebracht, und zwar wieder mit Geige (Frau **ZIEGLER**) und Keyboard (Frau von **STEIN**).

Beide Damen gehören der reiferen Jugend an, was sich aber sicher nicht negativ auf ihre Musik auswirkt. Während Frau von Stein sich schon seit 1970 in Marktoberdorf, seit 1984 in Thalhofen, zuhause fühlt, zog Frau Ziegler erst 2003 von Hessen fest hierher, wie es schon länger ihr Traum war. Denn weil ihre Mutter hier gelebt hatte, war sie öfter zu Besuch da und war von Land und Leuten begeistert. Als pensionierte Lehrerin fand sie wieder für ihre Hobbies Zeit und suchte vor allem mit ihrer Geige Anschluss an andere Musikanten. Durch eine gemeinsame Bekannte kam sie per Telefon an Frau von Stein und ihre langjährige Stubenmusik (Hackbrett, Zither, Harfe, Gitarre, Baß) wo sie mit Freude aufgenommen wurde und gleich im Advent bei verschiedenen Veranstaltungen mitspielte.

Da sie Gruppenspiel nicht gewöhnt war, hatte sie anfangs etwas mit Lampenfieber zu kämpfen, das sich aber sehr schnell legte, weil alles prima klappte. Auch menschlich passte die Gruppe sehr gut zusammen. Als sich Frau von Stein vor einiger Zeit ein Keyboard gekauft hatte und sehr viel Freude an dieser ganz anderen Art von Musik hatte, fragte sie vorigen Sommer Frau Ziegler, ob sie mitspielen würde. Also begannen die eifrigen Proben, zunächst der alten Schlager der 20er bis 40er Jahre, dann auch der Stimmungslieder für den Fasching. Natürlich brauchte man auch einen Namen, der sich schließlich ganz einfach aus ihren beiden Nachnamen ergab: Daher „ZIEGL-STEIN“.



Frau Elisabeth Spieß
Heimbewohnerin

Sinnliche Genüsse

Wenn am Vormittag alle Bewohner auf den Plateaus ein Lächeln zeigen, an der Küchentür reger Betrieb herrscht, Besucher und Personal sich erkundigen, was heute Gutes fabriziert wird, dann ziehen die Düfte eines frischgebackenen Kuchens durch das Haus.

Erinnerungen werden wach an Gerüche, die uns alle ein ganzes Leben begleiten - vom Kuchen der Mutter bis zu eigenen Aktivitäten. Vom Gang in die Bäckerei bis zum Waffelstand auf dem Weihnachtsmarkt. Es ist wieder Donnerstag - es ist wieder Backzeit.

Je nach Jahreszeit oder besonderen Anlass wird ein Kuchenrezept ausgesucht. Mittwochs formiert sich die dreiköpfige "Backmannschaft", das heißt ein Bäcker kommt aus den Reihen des Personals oder den Ehrenamtlichen und von den Bewohnern unseres Hauses stellen sich meist zwei zu Verfügung. Die Mannschaft wechselt, damit alle Interessierten in den Genuss kommen, wieder einmal nach Herzenslust zu kneten, rühren und den Löffel abzuschlecken.

Jede tut das, was sie kann. Eine rührt, die andere hält die Schüssel fest, wieder eine belegt den Kuchen. Wenn das Werk im Ofen ist, wird das Arbeitsgerät gereinigt und bis zum Ende des Backvorgangs eine Runde "Mensch ärgere Dich nicht" gespielt, wobei es sehr häufig zu einigen Überraschungen kommt. Ich jedenfalls habe bisher nicht oft gewonnen.....



Frau Pauline Lang (links) und Frau Isolde Bickel



Frau Karin Klingor

Der Kuchen wird dann aus dem Ofen genommen und zum Abkühlen auf die Fensterbank gestellt.

Wie fast überall folgt auch hier nach der "Pflicht" die Kür. Am Nachmittag wird das am Morgen Fabrizierte dann auch verzehrt. Der Tisch wird, meist im dritten Stock, mit farbig wechselnden Tischdecken und schönem Geschirr gedeckt. Kerzen, Servietten und Jahreszeitendekoration runden das Bild ab.



Der Duft frisch gebrühten Kaffees verkündet, dass es Zeit ist, aufzubrechen in Richtung Kaffeetafel. Willkommen sind alle Liebhaber eines gemütlichen Kaffeeklatsches. Manchmal sind die Teilnehmer so in ein interessantes Gespräch vertieft, oder der Spaß ist so groß, dass die Tafel aufgehoben werden muss. Man käme ansonsten mit der Abendessenszeit in Konflikt.

Nicht unbedingt als Kür würde ich das anschließende Abspülen des Geschirrs bezeichnen, aber das ist wohl Ansichtssache. Nachdem alles wieder gut verstaut ist, fängt bereits die Überlegung für den nächsten Backtag an. Denn nach dem Backtag ist vor dem Backtag.

In diesem Sinne ...

Frau Karin Klingor
Ehrenamtliche Mitarbeiterin

Obstkuchen auf dem Blech (Quark-Öl-Teig)

Zutaten:

200 g Schichtkäse
100 g Zucker
90 ml Milch
125 ml Öl
1 Ei

1 Prise Salz
375 g Mehl
1 P. Backpulver
Butter oder Margarine zum Einfetten
Mehl zum Ausrollen

Zum Belegen:

2000 g Obst (Zwetschgen, Äpfel etc.)



Zubereitung:

Schichtkäse, Zucker, Milch, Öl, Ei und Salz in einer Schüssel mit einem Handrührgerät glatt rühren. Mehl und Backpulver mischen. Nach und nach zugeben und schnell unterrühren. Wenn sich der Teig nicht mehr rühren lässt, restliches Mehl unterkneten. Backblech einfetten. Rollholz mit Mehl bestäuben. Teig auf dem Blech ausrollen. Vorbereitetes Obst auf den Kuchen legen.

In den vorgeheizten Ofen auf die mittlere Schiene schieben. 35 Minuten bei 200 Grad backen. Pro Stück (bei ca. 20 Stück): Kalorien 245/ Joule 1025

Frau Karin Klingor
Ehrenamtliche Mitarbeiterin

Tipps für die Gesundheit

Mit lauwarmem Essigwasser getränkte Wickel um die Waden gebunden senkt das **Fieber**.

Frau Annemarie Jüttner
Heimbewohnerin



Gegen **Husten** hilft ein geriebener oder fein geschnittener Zwiebel, der in ein Tuch gewickelt auf die Brust gelegt wird.

Frau Annemarie Jüttner
Heimbewohnerin

Husten lindert ein schwarzer Rettich, der auch Winterrettich genannt wird. Dieser wird ausgehöhlt und mit Kandiszucker gefüllt. Die entstehende Flüssigkeit wird getrunken.

Frau Anne Müller
Heimbewohnerin



Bei **Halsweh** helfen gekochte Kartoffeln. Diese noch heiß verstampfen, in ein Tuch legen und so heiß wie möglich auf den Hals legen.

Frau Marlies Zielinski
Beschäftigung/Verwaltung

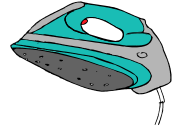
Tipps für den Alltag



Fettflecken mit Gallseife einreiben, stehen lassen und auswaschen.

Frau Auguste Büchele
Heimbewohnerin

Wachsflecken entfernt man, indem man Löschpapier auf den Fleck legt und darüber bügelt. Das Löschpapier nimmt dann das flüssig gewordene Wachs auf.



Bei **Rotweinflecken** sofort Salz streuen. Dieses saugt den Fleck auf.

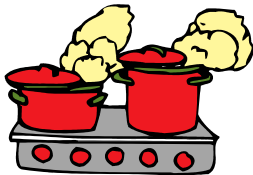
Frau Hildegard Hrabé
Heimbewohnerin

Bei **Rotweinflecken**, aber auch bei **Obstflecken** eine Zitrone durchschneiden und auf den noch frischen Fleck drücken und dann auswaschen.



Frau Elisabeth Spieß
Heimbewohnerin

Eingebrannte Töpfe reinigt man leicht, indem man Essigwasser hinein gibt und sie anschließend kurz aufkochen und das Eingebrannte löst sich gut ab.



Flecken auf dem Herd einfach mit Essig abwaschen, das geht einmalig. Das hat meine Mutter schon so gemacht.

Bei **Zahnschmerzen** haben wir früher eine Knoblauchzehe auf den Zahn gelegt und darauf gebissen. Das hat den Schmerz gelindert.



Frau Pauline Lang
Heimbewohnerin



Bei einem **Insektenstich** hilft ein angefeuchtetes Stück Zucker oder eine durchgeschnittene Zwiebel, die auf die Stichstelle gehalten wird.

Frau Anne Müller
Heimbewohnerin

Ein schnell verfügbares Mittel gegen **Insektenstiche** ist angefeuchtete Erde, die auf den Stich gedrückt wird. Die Stelle schwillt dadurch nicht so fest an und der Juckreiz wird gelindert.

Frau Auguste Büchele
Heimbewohnerin

Backen ist ansteckend

Auf den Geschmack, nach 8 Jahren wieder zu backen, kam ich, als ich immer wieder donnerstags unsere Heimbewohnerinnen in der Küche beim Backen erlebte und ihre Begeisterung spürte.

Der Duft nach Vanille, Zimt und anderen Kostbarkeiten und nicht zuletzt die Freude bei unseren Bäckerinnen haben mich dazu bewegt, künftig genau das gleiche zu tun – nicht am Donnerstag, aber fast an jedem Samstag für meine Familie und Freunde zu backen. Es ist wirklich ein Genuss für die Sinne!



Vielen Dank an meine Mutmacherinnen, den lieben Heimbewohnerinnen!

Ihre Mitbäckerin
Renate Dauner

Blitzkuchen vom Blech

Es macht Spaß, weil er immer gelingt
Mutters Rezept

Zubereitung: etwa 10 Minuten
Backzeit: etwa 15 bis 20 Minuten im vorgeheizten Backofen (E-Herd 180 °C)
Tipp: statt Äpfel auch Zwetschgen, Aprikosen oder abgetropfte Schattenmorellen aus dem Glas möglich

Für den Teig: 300 g weiche Butter
200 g Zucker
1 Päckchen Vanillezucker
6 Eier
300 g Mehl
1 Päckchen Backpulver
Außerdem 1 kg Äpfel
250 g Schlagsahne
Minzeblätter



Zubereitung:
Butter, Zucker und Vanillezucker cremig rühren. Eier zugeben. Mehl und Backpulver mischen, unterrühren. Auf ein mit Backpapier ausgelegtes Blech Teig glatt streichen. Äpfel waschen, schälen, das Kerngehäuse entfernen, in Scheiben schneiden und den Teig damit belegen.



Im vorgeheizten Backofen backen. Auskühlen lassen.
Mit geschlagener Sahne und Minze verzieren.
Probieren und nach viel mehr verlangen!
Es schmeckt ganz gewiss!

Gerontopsychiatrische Krankheitsbilder – Fortbildung

Für Mitarbeiter des Gulielminetti Wohn- und Pflegeheims findet zum Thema „Gerontopsychiatrie“ eine Fortbildung in mehreren Abschnitten im Hause statt.

Die **Gerontopsychiatrie** (Geronto von griechisch gerōn „der Greis“ und Psychiatrie „die Seelenheilkunde“) ist ein Fachgebiet der Psychiatrie. Sie beschäftigt mit psychischen Erkrankungen, die typischerweise erst im Alter auftreten. Das sind insbesondere dementielle Veränderungen und andere Verwirrheitszustände, Wahnhafte Störungen, Abhängigkeitserkrankungen und Depressionen. Die Gerontopsychiatrie ist ein sich lebhaft entwickelndes Gebiet der Psychiatrie. Wegen des demographischen (=bevölkerungs-wissenschaftlichen) Wandels nimmt die Bedeutung dieses Fachgebietes zu.

Herr **Wolfgang Castello**, Referent an der AllgäuAkademie, leitete eine Fortbildungseinheit zum Schwerpunktthema „gerontopsychiatrische Krankheitsbilder“. Herr Castello ist seit 1982 als Altenpfleger tätig und ist Supervisor und ausgebildeter Pflegedienstleiter. Neben seiner Tätigkeit in der „Blauen Blume“ in Kaufbeuren, einer Einrichtung, in der psychisch veränderte alte Menschen betreut werden, begleitet er Fort- und Weiterbildungseinheiten in der AllgäuAkademie zum Thema „Gerontopsychiatrie“.



Wenn Menschen alt werden, kann es passieren, dass sie aus irgendwelchen Gründen Dinge wahrnehmen, die für andere nicht existieren. Diese Wahrnehmung kann durch sehen, hören, fühlen, riechen oder schmecken stattfinden und nennt sich „wahnhafte Störung“. Manche betroffenen Menschen fühlen sich verfolgt, meinen vergiftet zu werden oder unheilbar krank zu sein oder fühlen sich bestohlen. Weil dieser Mensch Vorgänge erlebt, die andere



nicht teilen, entstehen Probleme bezüglich der Kommunikation und des Umgangs. Bei Bezugspersonen, Pflegekräften oder Angehörigen entsteht ein gewisses Befremden. Der Versuch, dem älteren Menschen die Gedanken auszureden, führt eher zu einer Verstärkung, fördert Misstrauen und Abwehr. Aggression, Rückzug, Angst, Nahrungsverweigerung oder äußere Vernachlässigung können die Folge sein.

Aber auch eine Bestätigung seiner wahnhaften Gedanken kann das Krankheitsbild verfestigen oder verstärken.

Um den „goldenen Mittelweg“ zu finden ist es hilfreich zu wissen, dass wahnhafte Erscheinungen oft einen lebensgeschichtlichen Hintergrund haben. Um den Menschen besser verstehen zu können, ist es wichtig, diesen Hintergrund herauszufinden. Eine gute Beziehung und ein Vertrauensverhältnis aufzubauen ist hierfür Voraussetzung. Die Gespräche sollten sich auf Aspekte beziehen, die nicht vom Wahn besetzt sind, so genannte „wahnfreie Räume“. Dies können im Zusammenhang stehende Gefühle wie z.B. Angst, Konflikte oder gravierende Erlebnisse sein.

Herr Castello sieht es für sehr vorteilhaft, dass an der Fortbildung im Hause Mitarbeiter aller Berufszweige teilnehmen, da dadurch der Umgang mit veränderten Menschen nicht so gravierend unterschiedlich gestaltet wird. Die Menschen erleben ein einheitliches Feld, das ihnen Sicherheit gibt.

Im Verlauf der Fortbildung erlebte Herr Castello alle Teilnehmer als aufgeschlossen und neugierig bei der Sache. Gewisse Problematiken wurden bewusst und ehrlich vorgetragen, so dass das vermittelte Wissen „auf fruchtbaren Boden fällt“. Für ihn als Referenten sei Ehrlichkeit sehr wichtig um entsprechend ansetzen zu können.



Stellungnahmen der Teilnehmer zur Fortbildung

Ich freue mich sehr, dass wir durch die hausinterne Fortbildungsreihe ein gemeinsames Grundverständnis im Verhalten gegenüber unseren Heimbewohnern und dadurch für sie auch mehr Lebensqualität gewinnen können. Durch die Gruppenarbeit entwickeln unsere Pflegekräfte und Mitarbeiter in der Hauswirtschaft, im technischen Dienst und in der Verwaltung/Betreuung mehr das Wirgefühl zum gemeinsamen Ziel: Wertschätzend, einfühlsam und mehr mit Ruhe den uns anvertrauten Menschen zu begegnen, ohne dabei seine Persönlichkeit zu verlieren.

Frau Renate Dauner
Heimleiterin

Seit Beginn dieser Fortbildung darf ich dabei sein und sie vermittelt einen sehr guten Einblick in die Erkrankungsbilder der Gerontopsychiatrie. Die Referenten verknüpfen Theorie und Praxis in frischer Art und Weise so dass es keinerlei Mühe bereitet bei der Sache zu bleiben. Ich freue mich auf jeden neuen Termin zu diesem wichtigen Thema und möchte keinen Termin versäumen.

Frau Cornelia Jeschek
Hospizbeauftragte

Es ist oft recht schwierig, im Alltagsstress auf der Station auf wahnhaftes Heimbewohner kompetent einzugehen. Oft fühlt man sich selber unsicher und hat Angst, falsch zu reagieren und dadurch die Wahnvorstellung zu verschlimmern. Die heutige Fortbildung hat mich insofern bestärkt, in meinem Umgang mit diesem Krankheitsbild mehr Sicherheit zu gewinnen.

Frau Brigitte Rossi
Stationsleiterin

Die Inhalte der Veranstaltungen sind praxisnah und durchaus in den Pflegealltag zu übertragen. Gelegentlich bekommen wir einen „Spiegel“ vorgehalten und entdecken uns neu und fühlen uns auch bestätigt. Der Wechsel in der Methodik und die gut durchmischten Gruppen machen die Veranstaltungen zu sehr kurzweiligen und informativen Tagen. Ich finde es sehr wichtig und teamfördernd, dass Mitarbeiter/innen aus der Pflege und Hauswirtschaft gemeinsam diese Veranstaltungen gestalten. Schließlich arbeiten wir an einem gemeinsamen Projekt.

Frau Katrin Maßlau
Pflegedienstleitung

Die Fortbildung über Wahn und Persönlichkeitsstörungen war sehr hilfreich für die Praxis und den täglichen Umgang mit Bewohnern. Es ist oft schwierig bei Wahnerkrankten richtig zu reagieren, sie zu pflegen, auf sie einzugehen und Verständnis und Toleranz auszuüben.

Frau Christa Hoppe
Stationsleiterin

Ich fand den Kurs sehr positiv und bemerkte verschiedene Dinge, an denen ich noch selber an mir arbeiten muss. Der Referent hat sehr gute Beispiele vorgetragen, so dass auch ich sie verstehen konnte, da ich in der Haustechnik beschäftigt bin und nicht in der Pflege arbeite. Nach dieser Fortbildung verstehe ich manche Reaktion von unseren Heimbewohnern besser.

Herr Martin Süß
Leiter der Haustechnik

Für mich war es die erste Fortbildung. Ich habe sehr viele Begriffe, die ich zuvor nur gehört habe, zuordnen können. Viele Krankheiten, die ich nur oberflächlich kannte, habe ich besser kennen gelernt.

Frau Kathrin Schreyer
Freiwilliges Soziales Jahr

Fortbildungen sind eine wichtige Grundlage für die tägliche Arbeit mit älteren Menschen. In der Hauswirtschaft hat man nicht die fachlichen Voraussetzungen wie in der Pflege, aber es ist auch für uns wichtig, auf die Bedürfnisse und das Verhalten der Bewohner eingehen und reagieren zu können, da wir täglichen Kontakt zu ihnen haben. Für mich persönlich nehme ich durch die Fortbildungen sehr viel mit und habe dadurch die Möglichkeit, das erlernte Wissen beruflich als auch privat umzusetzen.

Frau Heide Werle
Mitarbeiterin der Hauswirtschaft

Die Hauswirtschaft bekommt in der Gemeinschaftsverpflegung immer mehr Bedeutung, deshalb ist es sehr wichtig, die Mitarbeiter zu schulen. Die Fortbildungen der Allgäu Akademie „Geronto“ vermitteln Hintergrundwissen und sind zum Teil bewohnerbezogen. Die Referenten gestalten die Unterrichtseinheiten lebendig und interessant, so dass die Hauswirtschaftsmitarbeiter gerne daran teilnehmen.

Frau Rosi Stadler
Leitung Hauswirtschaft

Die gerontopsychiatrische Fortbildungen sind für alle Menschen in unserer Hausgemeinschaft von großer Bedeutung. Wir als Mitarbeiter erlernen Fertigkeiten im Umgang mit neurologisch/psychiatrisch erkrankten Bewohnern, wie Gesprächstechniken, Umgang mit Aggression, Verknennung der Realität, Suizidalität. Die Bewohner profitieren davon, dass sie von geschultem Personal betreut werden und dass trotz Krankheit Altern in Würde möglich ist. Ein besonderes Lob geht dabei an die Dozenten, denen auf ausgezeichnete Weise der Spagat zwischen Wissensvermittlung einerseits und andererseits der anschaulichen Darstellung der Kursinhalte auch für Laien gelingt.

Frau Marlies Zielinski
Beschäftigung/Verwaltung

Im November 2003 absolvierte ich die Fort- und Weiterbildung zur Gerontopsychiatrischen Fachkraft. Schon damals habe ich diese Ausbildung allen empfohlen, weil hier die Theorie mit der Praxis zusammen lebt. Alle Dozenten kommen aus der psychiatrischen Pflege oder verbinden das mit Unterrichten zusammen. Das ist eine sehr gute Kombination. In der jetzigen Zeit, wo mehr als 50% der pflegebedürftigen Menschen unter psychiatrischen Erkrankungen leiden, freut es mich sehr, dass unser Haus uns allen die Möglichkeit gibt, bei so einer interessanten und sehr informativen Ausbildung teilzunehmen. Ich hoffe, das hilft uns allen, unsere Heimbewohner in manchen Situationen besser zu verstehen und psychisch kranke Heimbewohner fachlich zu betreuen.

Frau Valentina Geier
Stationsleiterin

Für mich ist die Gerontopsychiatrische Fortbildung sehr wichtig, da ich dort neues Wissen erlangen und altes Wissen vertiefen kann. Die aktuelle Entwicklung zeigt, dass es immer mehr demenzkranke Menschen geben wird, deshalb ist es wichtig, dass genug geschultes Personal zur Verfügung steht. Natürlich benötigt dies alles seine Zeit, aber es führt kein Weg daran vorbei.

Frau Miroslava Reseneder
Altenpflegerin

Da unsere Heimbewohner immer älter werden, steigen auch die gerontopsychiatrischen Erkrankungen an. Nicht jeder ist in der Lage, eine dementsprechende Weiterbildung zu absolvieren. Daher ist es sehr wichtig und zum Vorteil aller, auf diesem Wege Informationen zu erhalten. Mitarbeiter aller Fachgebiete werden sensibilisiert für Probleme, die durch diese Erkrankungen entstehen bzw. auftreten können und es wird ein würdiges, adäquates Miteinanderleben ermöglicht, was für uns alle einen großen Vorteil bringt. Dafür, auch im Namen meiner Mitarbeiter, herzlichen Dank.

Frau Heidi Penz
Stationsleiterin

Alle Fortbildungen sind sehr wichtig, weil man sonst einen Stillstand erlebt und nicht mehr mitkommt. Die Medizin entwickelt sich auch weiter und auch wir müssen auf dem neuesten Stand bleiben. Um dem heutigen und zukünftigen Klientel, das davon noch mehr betroffen sein wird, gerecht zu werden, brauchen wir ganz besonders solche Geronto-Ausbildungen.

Frau Edeltraute Kohl
Stationsleiterin

Gute Auffrischung von bereits mal Gehörtem. Praxisbezogene Beispiele. Regt zum Nachdenken an.

Frau Monika Hensen
Altenpflegerin

Positive praxisnahe Fallbeschreibungen haben gute Umsetzungsmöglichkeiten in der Stationsarbeit zu Folge. Aktive Gruppenarbeit. Kurs sollte Grundstock für jegliche soziale Ausbildung (Krankenschwester, Altenpflege) sein.

Frau Angelika Bartenschlager
Krankenschwester

So nimm denn meine Hände

So nimm denn meine Hände und führe mich,
ich werde immer älter, ich brauche dich!
Die Haare werden bleicher, mein Gang wird schwer,
Herr, stütze mein Knie, ich kann nicht mehr.

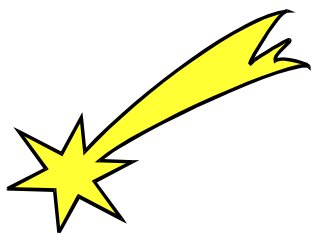
So nimm denn meine Hände, sei du mein Licht,
ich kann allein nicht gehen, verlass mich nicht!
Ich brauche dich als Stütze, faß meine Hand,
führ mich durch Nacht und Dunkel ins Vaterland.

So nimm denn meine Hände, erhöre mich,
schau doch, die Hände zittern, so schwach bin ich.
Verlaß mich nicht im Alter, gedenke mein,
und führe mich in Gnaden zum Himmel ein.

Und wenn ich einst soll sterben, Herr, bleib bei mir
und schenke mir die Gnade, dass ich in dir
und deinen heiligen Wunden sanft schlafe ein,
dann soll es ewig heißen, du mein, ich dein!



Frau Hildegard Hrabé
Heimbewohnerin



Weihnachten – Das Fest der Familie

Heimbewohner und haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter erzählen, wie sie als Kind die Adventszeit, den Heiligen Abend und die Weihnachtsfeiertage in ihren Familien erlebt haben und welche Bräuche gepflegt wurden.

Befragung durchgeführt

Frau Viktoria Waldmann und Herr Franz Bauer
ehrenamtliche/r Helfer/in



Frau Theresia Guggemos, Heimbewohnerin, katholisch, aufgewachsen in Schwabsoien:

Dreimal in der Woche musste ich vor der Schule in die Rorate (Messe) gehen. Den Nikolaus hat der Vater gespielt. Ab dem Nikolaustag hat man Plätzchen gebacken und dann bis Heilig Abend versteckt. Der Barbaratag wurde nie erwähnt. Am Heilig Abend gab es fast immer Weißwürste oder Saitling. Den Christbaum hat der Vater aus dem eigenen Wald geholt. Er wurde heimlich geschmückt. Die Christmette war um Mitternacht, die ich mit den Eltern besucht habe. Die Bescherung war einige Zeit vorher.

An den Feiertagen hat man besser gegessen (Brätknödel und Schweinebraten). Das hat es ja selten gegeben. Mit meinen drei Geschwistern habe ich mit den Spielsachen gespielt, die ich an Weihnachten bekommen habe.

Frau Margarethe Schleicher, Heimbewohnerin, evangelisch, aufgewachsen in Berlin:

Am 1. Adventssonntag wurden nach dem Kaffeetrinken zum ersten Mal gemeinsam Adventslieder gesungen. Auf dem Tisch stand ein Adventsgesteck mit vier roten Kerzen. In der Adventszeit wurden Plätzchen selbst gebacken. Der Pfefferkuchen wurde gekauft.

Am Nikolaustag wurde ein Schuh in den Hausflur gestellt, der dann mit Plätzchen, Pfefferkuchen und Naschzeug gefüllt war. Als Person erschien der Nikolaus nicht. Er klopfte zwischen dem Nikolaustag und Weihnachten immer mal ans Fenster und hinterließ im Flur jedes Mal Süßigkeiten.

Am Heiligen Abend war gegen 16 Uhr die Mette. Im Anschluss daran gab es das Abendessen, bestehend aus Würstchen mit Kartoffelsalat. Am Nachmittag kam der Weihnachtsmann vorbei. Die Kinder sagten einen Spruch, ein Weihnachtsgedicht oder ein Gebet auf. Der Weihnachtsmann trug immer eine Larve vorm Gesicht, hatte einen langen, roten Mantel an und eine rote Mütze mit weißem Bommel auf dem Kopf. Von den Eltern kam der Hinweis, dass er die zugedeckten Geschenke gebracht hat. Nach dem Abendessen erklang das Lied „Stille Nacht“ und dies war das Zeichen für die Bescherung. Jetzt wurden die Geschenke aufgedeckt und ausgepackt. Der Christbaum war mit bunten Kugeln, Lametta, selbstgebackenen Plätzchen und mit kleinen Äpfeln an den Zweigen geschmückt. Kerzenhalter wurden in verschiedenen Längen (nach oben kürzer werdend) in den Stamm geschraubt und mit echten Kerzen versehen.

Am 1. Weihnachtsfeiertag gab es eine Gans zum Mittagessen. Dazu gab es rohe Kartoffelknödel mit gerösteten Weißbrotwürfeln und einen Salat.





Frau Viktoria Waldmann, ehrenamtliche Helferin, katholisch, auf einem Einödhof namens „Ölmühle“ bei Bertoldshofen aufgewachsen: In der Adventszeit mussten wir als Schüler in die Rorate in die Kirche gehen. Da war es noch dunkel. Ich und einige Geschwister mussten $\frac{1}{4}$ Stunde ins Dorf laufen. Vor dem Nikolaus hatten wir ziemlich viel Angst. Der Barbaratag war damals kein besonderer Tag.

Als ich älter war, durfte ich beim Laible-Backen mithelfen. Die wurden dann bis Weihnachten versteckt. Die Wünsche wurden persönlich vorgebracht, aber nicht immer erfüllt.



Am Heiligen Abend mussten wir Kinder von ca. 19 bis 23 Uhr ins Bett. In dieser Zeit wurde von der Mama der Christbaum geschmückt und die Geschenke hingelegt, über die wir uns sehr gefreut haben. Es kam auch immer die Tante und der Onkel zu Besuch, da sie keine Kinder hatten und gleich im nächsten Weiler Selbensberg wohnten. An das was gegessen wurde, kann ich mich nicht mehr erinnern. Um 24 Uhr war im Dorf die Christmette, die wir besucht haben. Wieder daheim ging es gleich ins Bett.

An den Feiertagen ging man erst in den Gottesdienst, außer die Mutter, die ja kochen musste. Da gab es dann am Vormittag Birnenbrot mit Butter. Dies wurde etwa eine Woche vorher gebacken. Das war ein besonderer Leckerbissen. Je nach Witterung war man an den Nachmittagen draußen beim Schlitten- oder Schifahren. Hat man Spielsachen bekommen,



wurde auch manche Stunde gespielt. Da ich das zweitälteste Kind war, musste ich schon früh der Mutter helfen. Wenn ich eine Puppe bekam, haben sie mir die Brüder immer bald wieder kaputt gemacht.

Frau Elisabeth Schmeinta, Heimbewohnerin, katholisch, aufgewachsen in Wildpoldsried:

Vor dem 1. Adventssonntag wurden zusammen mit der Mutter Plätzchen gebacken. Am 1. Adventssonntag wurde der Adventskranz zusammen mit der Mutter und den drei Geschwistern selbst gebunden und mit roten Kerzen versehen. Aufgestellt wurde er im Nebenzimmer auf dem Tisch. Jeden Abend wurden die Kerzen angezündet und je nach Lust und Laune Lieder gesungen und Gespräche geführt. Der Christbaum stand auch im Nebenzimmer und er wurde am Heiligen Abend geschmückt. Der Schmuck bestand aus bunten Kugeln, silbernem Lametta, Walnüssen, Plätzchen und Zuckerzeug in buntem Papier. Nach der Bescherung sang man zusammen Weihnachtslieder. Die Mutter spielte dazu Zither und der Vater Ziehharmonika. Zum Essen gab es Schnitzel mit Kartoffelsalat. Die ganze Familie besuchte um 23 Uhr die Christmette. Die Mutter war erste Sängerin im Kirchenchor und der Vater spielte Geige. Die Christmette wurde vom Chor, der Orgel mit Streichmusik gestaltet.

Am 1. Weihnachtsfeiertag gab es Gans oder Ente zum Mittagessen.



Herr Alfred Knee, Heimbewohner, katholisch, aufgewachsen in Dürnholz in Südmähren:

Der Christbaum wurde von Mutter und Vater geschmückt, während sich die Kinder bei Opa und Oma aufhielten. Unterm Christbaum fand Gesang und Flötenspiel mit den Eltern und Geschwistern statt. Geschmückt war der Christbaum mit bunten Kugeln, echten Kerzen, silbernem Lametta, Engelshaar, Plätzchen und Zuckerzeug. Die Christmette war um 24 Uhr und wurde vom Kirchenchor gestaltet. Am 1. Weihnachtsfeiertag gab es eine Gans.



Frau Irene Schiewe, Altenpflegerin und Mentorin, evangelisch, ist in Kasachstan aufgewachsen:

Vom Staat aus gab es in Kasachstan keinen Weihnachtsfeiertag. Gefeiert haben die Menschen trotzdem; mit der Familie abends nach der Arbeit. In der Vorweihnachtszeit haben meine Oma und meine Mama immer ein paar Sorten Weihnachtsplätzchen gebacken. Süßigkeiten oder Äpfel konnte man sich damals nicht jeden Tag leisten. Aber für Weihnachten haben unsere Eltern vom Markt Äpfel und eine Tüte Walnüsse gekauft. Manchmal (mit Beziehungen!) konnte man auch ein paar Kilos Mandarinen oder Orangen kaufen. Als Kinder haben wir uns sehr gefreut, wenn wir in der Adventszeit je Abend jeder zwei Nüsse, zwei Pralinen, einen Apfel oder eine Mandarine bekommen haben. Zum Heiligen Abend haben wir einen kleineren echten oder künstlichen Tannenbaum aufgestellt. Es war was Besonderes. Als Kinder durften wir beim Schmücken mithelfen. Wenn wir eine Girlande oder was anderes gebastelt haben, durften wir es auch zu den Kugeln auf den Baum hängen.

Am Heiligen Abend (nach der Arbeit) hat sich die Familie bei möglichst gutem Essen versammelt. Man hat Weihnachtslieder gesungen (vorwiegend Oma und Mama) und die Kinder haben ein Gedichte vorgetragen oder vorgelesen. Danach kam das Beste;

Geschenke verteilen. Unter dem Tannenbaum haben die Eltern für die Erwachsenen eine Kleinigkeit und für uns Kinder etwas Besseres vorbereitet (zum Beispiel etwas zum Spielen oder Kleidung).

Menschen mit Orthodoxem Glauben haben den Heiligen Abend nach dem „Alten Stil“ am 6. Januar gefeiert. Vom Staat hat man in Kasachstan „Neujahr“ gefeiert. In den Schulen, Kindergärten (manchmal auch in Betrieben) hat man eine „Elka-Feier“ (Elka = Tanne) organisiert. Es wurde eine sehr große Tanne aufgestellt und von allen Schülern geschmückt. Es gab einen „Ded Moros“ (= Väterchen Frost) und eine „Snegurotschka“ (= ein Mädchen aus Schnee), die die Feier geführt haben. Dort wurde gesungen, gespielt, gelacht und Musik gehört. Am Schluss gab es auch ein kleines Tütchen mit Süßigkeiten (das vom Elternbeirat besorgt wurde). Alle Kinder kamen verkleidet (wie hier in Deutschland im Fasching). Die Verkleidung wurde selbst genäht und gebastelt. Für



Irene Schiewe mit ihrem Bruder
Waldemar

Mädchen war ein „Schneeflockenkleid mit Krone“ beliebt. Da es noch zwei Wochen Winterferien gab, haben wir in dieser Zeit viel Spaß gehabt.



Herr Franz Bauer, ehrenamtlicher Helfer, katholisch, aufgewachsen in Rieblingen bei Dillingen:

Zwei Dinge sind mir noch besonders in Erinnerung, was den Heiligen Abend betrifft. Nach der Bescherung besuchte die ganze Familie die Christmette um 24 Uhr im Nachbardorf, weil es in unserem Dorf keine Kirche gab. Ich war immer wieder tief beeindruckt von der

Lichterkette, verursacht von Taschenlampen und Laternen, die sich die etwa eineinhalb Kilometer durch die dunkle Nacht bewegte. Auf dem Weg zur Christmette hörte man kein lautes Wort. Im wahrsten Sinne eine stille, heilige Nacht.

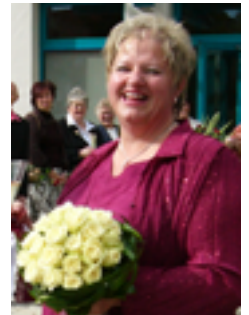
Nach der Bescherung bekamen alle Tiere auf dem Hof ein Stückchen Weihnachtsstriezel (dies ist ein 3-lagiger Hefezopf mit Rosinen). Auch die Tiere sollten so ihre Weihnachtsbescherung haben. Ein Brauch, der mich bis heute noch bewegt, wenn ich mir diese Zeit in Erinnerung rufe.

Frau Marlies Zielinski, Mitarbeiterin in der Beschäftigung/Verwaltung, katholisch; aufgewachsen in Wegscheid bei Buchenberg:

Die Tage bis zum Heiligen Abend waren immer sehr aufregend. Man musste jetzt immer besonders brav sein, weil sonst das Christkind nicht kam. Am Heiligen Abend selbst war immer die Stube abgeschlossen, damit das Christkind „reinfliegen“ konnte. Nicht einmal meine Katzen durften an diesem Tag in dieses Zimmer. Da ich sehr neugierig war, spitzelte ich immer durchs Schlüsselloch, doch wirklich gesehen habe ich nichts.

Nachdem die Großen im Stall die Arbeit verrichtet hatten, wurde gemeinsam Abend gegessen. Vor Aufregung hatte ich keinen Hunger, dachte nur ans Christkind. Endlich war es soweit. Eine kleine Glocke läutete und wir durften in die Stube. Meine Pflegemutter las das Weihnachtsevangelium und es wurden Weihnachtslieder gesungen. Ich war nie richtig bei der Sache, wanderten meine Augen doch schon in Richtung Christbaum, unter dem die Geschenke lagen. Die Freude war groß, man freute sich damals noch an kleinen Dingen, zum Beispiel an einem Stofftaschentuch, an selbst genähten Puppenkleidern oder an einer neu aufgemöbelten Puppenküche. Es gab immer eine Bowle, auch ich durfte sie mit viel Sprudel verdünnt trinken. Anschließend fuhren wir alle in die Christmette. Bereits auf dem Heimweg schlief ich übergücklich ein.

Am Vormittag des Ersten Weihnachtsfeiertags gingen wir alle wieder in die Kirche. Bis zum Mittagessen war dann die ganze Verwandtschaft eingetroffen. Es gab meistens Rehbraten, Blaukraut und Spätzle. Da ich das einzige Kind unter lauter Erwachsenen war, hatte ich es besonders gut. Das Christkind hatte auch bei ihnen für mich was dagelassen, es gab noch mal Geschenke. Am Nachmittag gingen alle spazieren. Nach dem Kaffeetrinken fuhren alle wieder heim und ich spielte unter der Stallzeit mit meinen neuen Geschenken. Besonders erinnere ich mich daran, dass meine Pflegemutter jedes Jahr vor Weihnachten Nürnberger Lebkuchen bestellt hatte. Mit dabei war immer ein kleines Hexenhäuschen aus Karton, das mit Lebkuchen gefüllt und für mich war.



Frau Pauline Lang, Heimbewohnerin, katholisch, aufgewachsen im Sudetenland zwischen Prag und Wien:

Am Heiligen Abend war Fasttag. Zum Abendessen gab es Fischsuppe und einen Karpfen, den der Vater selbst aus den umliegenden Bächen gefangen hatte. Die Kammer, in der der Christbaum stand, war versperrt. Diese wurde nach dem Abendessen geöffnet und nun fand die Bescherung statt. Der Christbaum war geschmückt mit Weihnachtsgebäck, Nüssen, die in buntes Papier gewickelt worden waren. In den Astgabeln hingen rote Äpfel und er wurde noch mit einer selbst gebastelten Papierschlange geschmückt. Die ganze Familie besuchte um 24 Uhr die Christmette. Am 1. Weihnachtsfeiertag gab es Gans oder Ente.



Herr Gregor Derzapf, Altenpfleger, katholisch, stammt gebürtig aus Schlesien:

Weihnachten wird auf der ganzen Welt gefeiert und das oft auf etwas unterschiedliche Art. Das wichtigste ist aber, dass sich alle Leute auf diese christliche Tradition, die uns an die Geburt von Jesus erinnert, freuen. Da ich aus Schlesien komme, möchte ich erzählen, wie ich als Kind diese Zeit verbracht habe:

Die Vorbereitungen waren anstrengend, aber bereiteten der ganzen Familie viel Freude. Die Aufgaben waren geteilt und jeder wusste was zu tun ist. Einige Tage vor dem Fest haben ich und meine Schwester stundenlang aus buntem Papier viel Schmuck geschnitten und geklebt, der später auf den Weihnachtsbaum kam. Den Baum, der wunderschön nach Wald roch, haben wir immer erst am 24. Dezember vormittags aufgestellt und mit unserem selbstgebastelten Schmuck verschönert. Zum Schluss wurden auch viele leckere Bonbons auf den Baum gehängt, die auf wundersame Weise verschwanden, je mehr Kinder in der Nähe spielten. Die Eltern waren sehr froh, dass die Kinder mit ihren Aufgaben beschäftigt waren, da in der Küche Hochbetrieb herrschte. Im ganzen Haus verbreiteten sich Düfte von Pilzen, Fisch, Kraut mit Bohnen und Sandkuchen mit Rosinen, die in Zucker eingelegt waren.



Der 24. Dezember war der wichtigste Tag für die ganze Familie. Es wurde auch streng gefastet und am Vormittag haben wir nur etwas Suppe gegessen. Am Nachmittag haben ich und meine Schwester aus dem Fenster geschaut und gewartet bis der erste Stern am Himmel zu sehen war. Das war das Zeichen, um mit unserem Abendmahl „Wigilia“ anzufangen. Der Tisch war festlich gedeckt, unter der Tischdecke lag symbolisch etwas Stroh als Zeichen dafür, dass wir auf Jesus warten, der in der Krippe geboren wurde. Der Tisch war immer für eine Person mehr gedeckt, als Symbol, dass jeder, der an unsere Tür klopft, herzlich willkommen ist. Der Anfang war immer gleich, aber schön. Der Vater hat mit dem Gebet „Vater unser“ angefangen und wir haben anschließend eine Oblate (vom lateinischen: oblatum, dargebracht) genommen, gegenseitig geteilt und Wünsche wie Gesundheit und Glück ausgesprochen. Es gab 12 Speisen (wie zwölf Apostel). Alle Gerichte rochen wunderbar und schmeckten noch besser: Karpfen, Kraut mit Bohnen, Suppe mit Pilzen, die wir selber gesammelt und getrocknet haben. Selbst gemachte Nudeln mit Mohn, Sandkuchen mit Rosinen und ein Mohnkuchen.

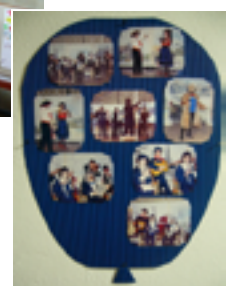
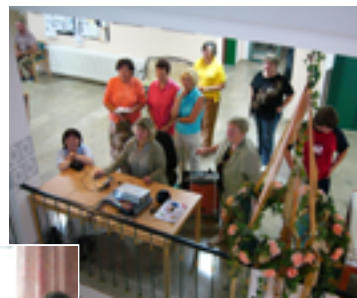
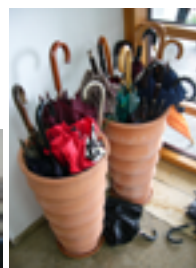
An diesem Abend gab es noch etwas erfreuliches, nämlich Geschenke, die entweder unerwartet auf einmal da waren oder von einem „echten“ Weihnachtsmann gebracht wurden. Natürlich konnten wir die Geschenke auspacken, bevor wir gemeinsam mit der ganzen Familie um Mitternacht in die Kirche gegangen sind. Da ich ein Ministrant war, konnte ich mit Begeisterung und nicht selten mit Gänsehaut von der Altarseite der großen Masse von Menschen zusehen, die traumhaft schöne, melodische Weihnachtslieder in Begleitung von Orgel und Orchester gesungen haben.

Erst an den nächsten Feiertagen haben wir unsere weitere Familie besucht, denen alles Gute gewünscht und bei Kaffee und Kuchen Geschichten erzählt, die schon jeder kannte, aber trotzdem noch mal hören wollte. Es war schön mit der Familie, gemütlich, fröhlich und in meinen Augen bestimmt nicht so hektisch und zeitangespannt wie es heutzutage ist. Ich möchte Ihnen eine fröhliche, gesunde und vor allem ruhige Zeit beim nächsten Weihnachtsfest wünschen.



Gregor Derzapf (rechts unten)

Fotos vom Jubiläumsfest am 08.07.2006



Ein Gruß vom Nikolaus

Liebe Bewohner des Gulielminetti-Heimes, liebe Heimleitung, liebe Mitarbeiter!

Heute möchte sich der Nikolaus mit seinem Team in Eurer schönen Heimzeitung einmal in Erinnerung bringen.

Was glaubt Ihr, liebe Freunde, wie oft wir Euch schon besuchen durften? 25 Jahre, ja Ihr habt richtig gelesen, ¼ Jahrhundert, ist es schon her, seit wir zum ersten Mal da gewesen sind. Euer Nikolaus kann es fast selbst nicht glauben, aber es ist so!

Und wir sind immer gerne gekommen! Wir haben gesehen, wie viel Freude Sie alle bei unserem Besuch hatten. Sie wurden dabei sicher an Ihre Kindheit erinnert und wie schön es da oft war. Ihre Freude ist auch unsere Freude!

Das gab mir jedes Jahr immer wieder den Ansporn, alles zu organisieren. Der Rupprecht, die Ministranten und Musikanten müssen mobil gemacht werden. Alle haben übrigens all die Jahre immer sehr gern mitgemacht. Das freut mich besonders.

Von den Frauen vom Katholischen Frauenbund wurden und werden Kuchen gebacken und Geschenke eingekauft. Alles hat immer gepasst!



Es ist schon zur Tradition geworden, dass wir zur Vorweihnachtszeit einen schönen Nachmittag zusammen verbringen durften. Wie Sie sicher wissen, besuchen wir natürlich auch Ihre Mitbewohner, die nicht mehr zur großen Feier in den Saal kommen können, in ihren Zimmern.

*Wir freuen uns schon auf ein Wiedersehen am **Donnerstag, den 7. Dezember 2006.***

Und nun möchte ich allen ganz herzlich danken, die über so viele Jahre mitgemacht und „ihren Nikolaus“ nicht im Stich gelassen haben. Was wäre ich, Euer Heiliger Nikolaus, denn ohne Eure Mithilfe! Vergelt's Gott!

Meine lieben Freunde, liebe Frau Dauner mit allen Ihren Mitarbeitern, ich grüße Euch ganz herzlich!

Euer Nikolaus mit Team

Leserbriefe

Die „Gulielminetti-Rundschau“ ist sehr gut gelungen: interessant, unterhaltsam und witzig. Ich wünsche Ihnen bei dieser schönen Arbeit weiterhin viel Freude.

Frau Simone Höntsch

Mitarbeiterin im Personalbüro, BRK Kreisverband Ostallgäu

Ihnen ist wieder ein sehr informatives Werk gelungen! Es gewährt Ihren Bewohnern einen Ausblick in die weite Welt und uns einen Einblick in die Aktivitäten und Ereignisse im Heim. Weiter so!

Herr Thomas Hofmann

Kreisgeschäftsführer des BRK Kreisverbandes Ostallgäu

Ganz herzlichen Dank für die „Gulielminetti-Rundschau“, die Sie mir freundlicherweise zukommen ließen. Die ist wie das erste mal wieder 100%ig gelungen. Es ist schon erstaunlich, was man zu Wege bringen kann, wenn sich mehrere zusammen tun und solch ein „dickes Ei“ gemeinsam ausbrüten. Einfach toll! Ich bewundere Sie alle ganz mächtig. Da kriegt man fast Lust aufs Altenheim.

Frau Margarethe Kurz, Marktoberdorf

Ehrenamtliche Mitarbeiterin
der Diözesan-Kreisstelle Ostallgäu, Marktoberdorf

Vielen Dank für die Gulielminetti-Rundschau, die sehr frisch und informativ ist. Ich habe mit Freude darin geblättert und gelesen. Unterhaltsam und informativ erfährt der Leser von Ausflügen und anderen Aktivitäten der Bewohner, von ehrenamtlicher Arbeit, von täglichen Abläufen im Haus und vieles weitere mehr. Gedichte, Interviews und Rezepte, mit vielen bunten Bildern und Fotos unterlegt, sorgen für eine kurzweilige Lektüre. Ihr Haus, dass heuer schon sein 35-jähriges Bestehen feierte, pflegt einerseits die Tradition, entwickelt sich aber auch stets weiter. Besonders schön fand ich den Leitsatz, den ihre Heimleiterin Renate Dauner zum Jubiläum aussprach: „Wir können dem Leben nicht mehr Tage geben, aber wir versuchen dem Tag mehr Leben zu geben.“ Besser kann man ihre Arbeit aus meiner Sicht nicht umschreiben.

Herr Landrat Johann Fleschhut

Landratsamt Ostallgäu

Mit großer Freude habe ich die zweite Ausgabe der „Gulielminetti-Rundschau“ gelesen und freue mich sehr über die gelungene Arbeit - nicht hirnschmalzig-schwerfällig, sondern mozartisch-heiter und mit sehr viel interessanten Informationen versehen. Ich gratuliere Ihrem Hause sehr herzlich zu dieser neuen Hauspostille und wünsche dem Redaktionsteam unter der Leitung von Frau Schnieringer weiterhin recht viel Erfolg und stets gute Einfälle. Zur Unterstützung dieser Arbeit lege ich einen Scheck über 50 Euro bei. Ich fühle mich und habe mich Ihrem Hause gegenüber immer sehr verbunden gefühlt und wünsche Ihnen und allen Ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern weiterhin Glück und Gottes reichen Segen für Ihre nicht hoch genug zu schätzenden Arbeit für unsere älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger.

Wolfgang und Marianne Weinmüller, Marktoberdorf
Altbürgermeister der Stadt Marktoberdorf mit Ehefrau

Gerade habe ich die neue „Gulielminetti-Rundschau“ erhalten und möchte Ihnen und den Heimbewohnern und –bewohnerinnen dazu herzlich gratulieren. Kann es sein, dass sie noch besser geworden ist?

Frau Kornelia Hieber
Heimaufsicht, Landratsamt Ostallgäu

Gratulation zu Eurer zweiten Ausgabe der „Gulielminetti-Rundschau“. Das ist wirklich ein gelungenes Heft und ich habe über die vielen Beiträge der Bewohner über Ostern und der Kindheit schmunzeln müssen. Vieles erinnert mich aber auch an meine eigene Kindheit, denn schließlich bin ich ja auch schon eine Seniorin. Sie zeigen mit diesem Heft sehr deutlich, dass heute wohnen im Heim nichts mehr mit den Heimen vergangener Zeiten zu tun hat. Ein Seniorenheim ist ein zuhause für ältere Menschen, die ihren letzten Lebensabschnitt in sicherer Umgebung, gut betreut und gepflegt, sorglos und unter Menschen verbringen wollen. Als Rotkreuz-Präsidentin bin ich stolz auf BRK-Häuser wie das Gulielminetti-Heim und danke den motivierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, aber auch den vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern für Ihre Sorge um das Wohl der ihnen anvertrauten Menschen. Ich wünsche allen, Bewohnern wie Mitarbeitern alles Gute für die Zukunft, Glück, Gesundheit und Zufriedenheit, aber auch Anerkennung, Respekt und Unterstützung für das Geleistete.

Frau Christa Prinzessin von Thurn und Taxis
Präsidentin des Bayerischen Roten Kreuzes

Eine Menge zu lesen gibt es in Eurer sehr gut gemachten Hauszeitung.

Frau Martha Rigam, Wasserburg
Ehemalige Kindergärtnerin des Kindergartens St. Martin

Vielen Dank für die „Rundschau“. Ich darf Ihnen gratulieren, denn Sie haben auch diesmal wieder ein sehr gelungenes Exemplar erstellt.

Frau Theresia Müller
Pflegedienstleitung des Kreisklinikums Marktoberdorf

Ich möchte allen, die an der „Gulielminetti-Rundschau“ mitgearbeitet haben herzlich Dank sagen. Alles war drin und ist paletti.

Frau Auguste Linder, Marktoberdorf
Betreuerin einer Heimbewohnerin

Einzelne persönliche Zitate

„Ich habe viele Ausgaben verschickt, zum Beispiel nach Norddeutschland, Augsburg und Berchtesgaden. Daraufhin habe ich einige Anrufe bekommen, weil alle begeistert sind.“

„So ein Haus wie das Gulielminetti-Heim gibt es bei uns nicht.“ (Aussage eines Angehörigen, der im Raum Nürnberg wohnt)

„Die zweite Ausgabe ist noch mehr gefragt wie die erste, obwohl diese doch schon ein großer Erfolg war. Das hat alle unsere Erwartungen übertroffen.“

„Ich war mit lesen so schnell fertig, weil es so kurzweilig und unterhaltsam ist.“

„Alle sind so begeistert.“ - „Bitte weiter machen und nicht aufgeben.“



Um dem anfänglichen Ansturm Herr zu werden, wurde ein zweiter Ständer im Eingangsbereich angeschafft.

Herzlichen Dank für die Guli-Rundschau

Hier gebe ich meinen Kommentar,
die Guli-Rundschau ist wunderbar.
Vom ersten bis zum letzten Blatt,
die Rundschau was zu sagen hat.

Sie haben allen Grund stolz zu sein,
das sage ich nicht nur allein.
Alles ist gut, alles ist wahr,
das sage ich hier klipp und klar.

Die Alltagstipps sind sehr beliebt,
ich freue mich, dass es sie gibt.
Und sage es hier ungeniert,
habe es selbst ausprobiert.

Die Gesundheit ist sehr wichtig,
die Tipps hierfür sind alle richtig.
Viel Spaß gibt es bei allen Festen,
jeder gibt dazu das Beste.

Die Fröhlichkeit bleibt so erhalten,
alles wird sehr schön gestaltet.
Die Busreisen nicht vergessen,
die Freude ist groß, wer dabei gewesen.

Frau Dauner ist warmherzig und liebenswert
Und großartig das Heim hier führt.
Frau Bader ist sehr tüchtig
Und das ist hier besonders wichtig.
Eine gute Hilfe, das kann man sagen,
nicht nur heute, an allen Tagen.

Hier gibt es vieles und noch mehr.
Wer es nicht glaubt, komme selber her.

Frau Gerda Bacherler
Ehefrau eines ehemaligen Bewohners



Noch etwas Wichtiges

- | | |
|------------------------|---|
| Donnerstag, 14.12.2006 | 18.00 Uhr im Speisesaal
Adventsfeier für ehrenamtliche Helfer |
| Mittwoch, 20.12.2006 | Ab 9.00 Uhr im Speisesaal
Weihnachtliches
Mitarbeiterfrühstück |
| Donnerstag, 21.12.2006 | 14.30 Uhr im Speisesaal
Weihnachtsfeier für Bewohner
mit VHS-Stubenmusik
mit Kaffee und Kuchen |
| Dienstag, 16.01.2007 | 14.30 Uhr in der Cafeteria
Autorenlesung von Frau Uta Brunnhuber
„Lisa auf Karpayos“ |
| Montag, 12.02.2007 | 14.30 Uhr im Speisesaal
Faschingsfeier für Bewohner
mit dem Alleinunterhalter Edwin Haslach, Rückholz
mit Kaffee und Kuchen |



Monatliche Gesprächsrunde

für unsere ehrenamtlichen Helfer/innen und
Mitarbeiter/innen und alle Interessierten

- Mittwoch, 10.01.2007
Mittwoch, 14.02.2007
Mittwoch, 14.03.2007
Mittwoch, 11.04.2007
Mittwoch, 09.05.2007

Jeweils um 18 Uhr in der Cafeteria im
1. Stock des Gulieminetti-Hauses



Zu guter Letzt

Was wir als Bewohner des BRK Gulielminetti-Hauses im Laufe des letzten Halbjahres erleben durften, stellten wir Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, wie auf einem erlebnisreichen Spaziergang vor. Sicher haben Sie ab und zu eine Rast eingelegt, um an Ihrem Lieblingsplatz in unserer Rundschau zu lesen. Herzlich danken wir für Ihr Interesse. Jedes Echo, richtig stellend, ergänzend, kritisch, Anregung gebend oder lobend nehmen wir dankbar an und bitten um Ihren Leserbrief.

BRK Gulielminetti Wohn- und Pflegeheim
Kennwort: „Gulielminetti-Rundschau“
Peter-Dörfler-Straße 9
87616 Marktoberdorf
E-Mail: info@ahgulielminetti.brk.de

Mit dem ersten Adventssonntag treten wir ein in die Vorbereitungswochen vor Weihnachten. Wir haben Zeit und Muße genug, die Stille des Advents zu leben und unser Herz zu bereiten für das Wunder der Heiligen Nacht.

Wege zur Krippe beschreibt Karl Rahner im „Heilendes Kirchenjahr“ von Anselm Grün und Michael Reepen:

„Laßt auch uns auf die abenteuerliche Reise des Herzens zu Gott gehen! Laßt uns aufbrechen und vergessen, was hinter uns liegt! Es ist noch alles Zukunft – weil wir Gott noch finden, noch mehr finden können. Der Weg geht durch Wüsten und Finsternis. Aber verzage nicht: der Stern ist da und leuchtet. Du sagst, er stehe zu klein und zu fern am Firmament deines Herzens? Aber er ist da! Er ist nur klein, weil du noch weit zu laufen hast! Er ist nur fern, weil deiner Großmut eine unendliche Reise zugetraut wird!“

Brich auf, mein Herz und wandre! Es leuchtet der Stern. Viel kannst du nicht mitnehmen auf den Weg. Und viel geht dir unterwegs verloren. Laß es fahren! Gold der Liebe, Weihrauch der Sehnsucht, Myrrhe der Schmerzen hast du ja bei dir. Er wird sie annehmen. Denn du wirst ihn finden!“

Wenn wir so am Kripplein angekommen sind, wird Weihnachten das Fest der Liebe auch für uns. Mit dieser inneren Stärke können wir zuversichtlich gehen in das Jahr 2007.

Ein frohes Weihnachtsfest und ein gesegnetes neues Jahr für Sie alle.
In herzlichster Verbundenheit

Ihr Redaktionsteam



Spender und Sponsorenliste

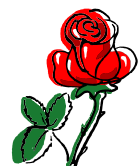
Spender:

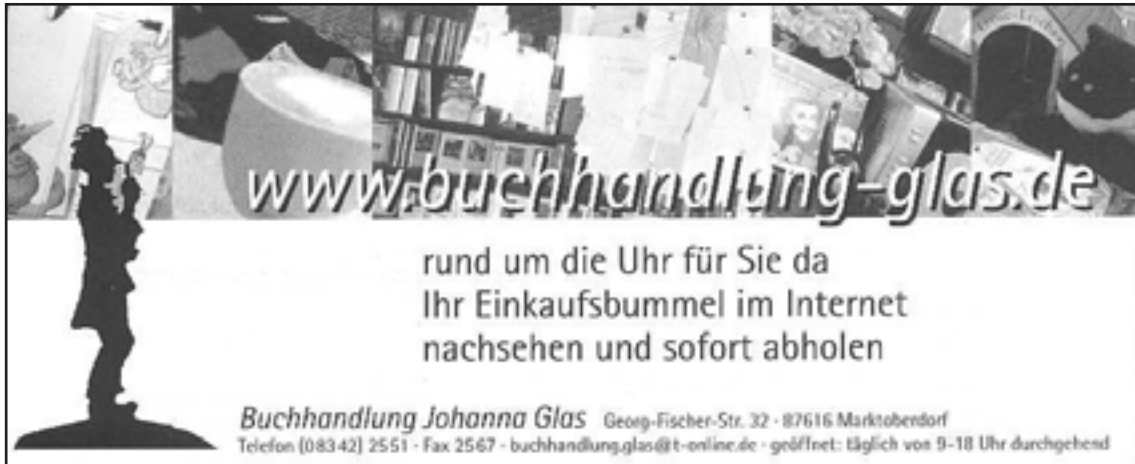
Herr Altbürgermeister Wolfgang Weinmüller und Gattin Marianne, Marktoberdorf
Frau Waltraud Toennies, Angehörige der ehemaligen Heimbewohnerin Frau Paula Mayr
Herr Hans Bitzan, Marktoberdorf
Eine Heimbewohnerin, deren Namen nicht genannt werden will

Sponsoren:

Amberg & Partner, Stötten
Arnika-Apotheke, Marktoberdorf
Fa. **Atterer**-Fachhandel GmbH, Marktoberdorf
Fotostudio **Bernard**, Marktoberdorf-Thalhofen
Bäckerei **Druckmiller**, Marktoberdorf
Fa. **Gaschnitz**, Reifen- und Autoservice, Marktoberdorf
Buchhandlung **Glas**, Marktoberdorf
Goethe-Apotheke, Marktoberdorf
Elektro **Guggemos**, Marktoberdorf
Hanne-Glaskunst, Ruderatshofen
Christina **Henkel**, Fußpflege, Bidingen-Ob
Elektro-**Höß**, Marktoberdorf-Thalhofen
Foto **Hotter**, Marktoberdorf
Hubertus-Apotheke, Marktoberdorf
Friseur **Jung**, Marktoberdorf
Glaserei **Kauter**, Marktoberdorf
Andrea **Klughammer**, Kosmetikstudio, Biessenhofen
Kottnauer Gundula, Heilpraktikerin, Diät- und Ernährungsberaterin, Marktoberdorf
Martins-Apotheke, Marktoberdorf
Elektro- und Fernmeldetechnik **Minck**, Marktoberdorf
Bäckerei **Möst**, Marktoberdorf
Fa. **Paulsteiner**, Raumausstatter, Marktoberdorf-Sulzschneid
Pilz-Rolladenbau, Marktoberdorf
Taxi **Posner**, Marktoberdorf
Raiffeisenbank Buchloe, Kaufbeuren, Marktoberdorf
G. Rehklau, Werbetechnik, Marktoberdorf
Hörgeräte **Rickert**, Marktoberdorf
Maler **Ringengerger**, Marktoberdorf
Heizung und Sanitär **Sauer** GmbH, Marktoberdorf
SB Möbel-Abholmarkt, Marktoberdorf
Schreinerei Meinrad **Seelos**, Marktoberdorf-Burk
Autohaus **Singer**, Marktoberdorf
Landgasthof **Sonne**, Stötten
Wolfgang **Sontheim**, Massagepraxis, Lengenwang-Sigratsbold
St. Georgsmühle, Marktoberdorf-Geisenried
Café **Stöckle**, Marktoberdorf
Metzgerei **Wagner**, Sulzschneid
Blumen **Wolf**, Marktoberdorf
Fa. **Zell** Kopiertechnik, Kaufbeuren

Vielen herzlichen Dank für Ihr Vertrauen!





www.buchhandlung-glas.de

rund um die Uhr für Sie da
Ihr Einkaufsbummel im Internet
nachsehen und sofort abholen

Buchhandlung Johanna Glas Georg-Fischer-Str. 32 · 87616 Marktoberdorf
Telefon (08342) 2551 · Fax 2567 · buchhandlung.glas@t-online.de · geöffnet: täglich von 9-18 Uhr durchgehend

goethe — apotheker
...der gesunde Service im Gewand



MASSAGE SONTHEIM

Akupunktmassage •
Klassische Massage •
Aroma-Vital-Massage •
Lenggenwang 08364/98 47 95

*Die Oase für
Körper und Seele*

• Lymphdrainage
• Reflexzonentherapie
• Cranio-Sakrale-Therapie
Marktoberdorf 08342/42 50 3

meinrad
SEELOS
schreinerei




TAXI POSNER

08342 6040

Buchenweg 22 · 87616 Marktoberdorf

- 9-Sitzer-Groß-Taxi • Krankenfahrten • Besorgungen
- Stadtfahrten • Fernfahrten • Kurierfahrten

ATTERER
kochen & schenken

Alles für den gedeckten Tisch,
alles zum Kochen und Backen,
alles für den sauberen Haushalt
und viele Geschenkideen für
jeden Anlaß!



Eberle-Kögl Str. 20 • Tel.: 08342/ 9641-80
87616 Marktoberdorf

Wir empfehlen

ORIGINAL
Alpaka

raps L

Raps-Kernöl
nativ-kaltgepresst
Cholesterinfrei

Unter ständiger Kontrolle



ST.-GEORGS-MÜHLE
- Ölmühle
Geisenrieder Str. 42-45
87616 Marktoberdorf
Telefon 08342/6088



Naturheilpraxis

Gundula Kottnauer, Heilpraktikerin
Carl-Orff-Ring 7, 87616 Marktoberdorf
Tel.: 08342/4441 Fax.: 08342/919429
www.Naturheilpraxis-Kottnauer.de

Schwerpunktthemen:

Ernährungs- & Diätberatung, & Schulung
Diabetesberatung & Diabetesschulung
Ohrakupunktur
Koreanische Handakupunktur
Bachblütentherapie
Therapie mit Schüsslersalzen
Wirbelsäulentherapie nach Dorn
Breussmassage
Ausgleichende Punkt- & Meridianmassage - AnPiMoMai

"natürlich
gesund
bleiben!"



arnica apo

arnica-apotheke
Inh. E. Peppmeier
Häselbeekstrasse 3
87616 Marktoberdorf
Tel. 08342 / 41844



Brot-+Feinbäckerei
Möst
87616 Marktoberdorf
Hohenwartstraße 7
Telefon 28 66
Filiale: Schützenstraße 37
Filiale: Bäckerstraße 2, Thalhofen

| Beratung | Montage | Service |

minck
ELEKTROTECHNIK & FERNMELDETECHNIK

elektrotechnik
beleuchtungssysteme
einbruchmeldetechnik
brandmeldetechnik
telekommunikation
elektroakustik

Mehr Sicherheit
Mehr Service
Mehr Leistung
minck - hat Mehr

87616 Marktoberdorf 87700 Memmingen
Eberle-Kögl-Strasse 13 Elisabethenstrasse 6
fon 083 42-96 09-0 fon 083 31-95 23-0
fax 083 42-96 09-25 fax 083 31-81 42 8

VdS
Zertifiziert
ISO 9001

www.minck.de
info@minck.de

Kundenzentrum für VW, Audi und Skoda

AUTOSINGER

Marktoberdorf 08342/96990
Kaufbeuren 08341/95150
Buchloe 08241/50990

  
www.autosinger.de



Friseur JUNG GbR
MODISCH - DYNAMISCH - AKTUELL

3 x in Marktoberdorf C.-M.-v.-Weber-Str. 5 Tel.: 2760
Hohenelbest. 2 Tel.: 40383
Schwabenstr. 67 Tel.: 6376

Bosch · Siemens
AEG-Miele-Kundendienst
Verkauf · Einbauküchen

Elektro Guggemos

Gewerbestraße 10
87616 Marktoberdorf
☎ (08342) 7189 · Fax 41916



Raiffeisenbank
Buchloe-Kaufbeuren-Marktoberdorf eG

Tradition, die verpflichtet


MARKTOBERDORF

Kompetent
schnell
freundlich

im Dienste
ihrer
Gesundheit



Kemptener Straße 6 · 87616 Marktoberdorf
Telefon 08342/98430 · Telefax 98432



Andrea Klughammer
Ebenhofener Straße 37
87640 Biessenhofen

Tel./Fax (08341) 4 08 04
Mobil 0170 - 8 05 06 66

*Lust auf Entspannung
und gepflegtes Aussehen?*

Ich freue mich auf Ihren Besuch!

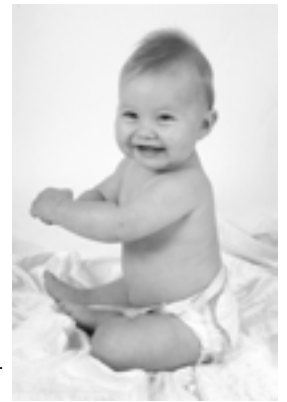
Auf Ihren Wunsch besuche ich Sie auch gerne zu Hause

Gönnen Sie Ihren Füßen
eine Pause ...
oder verschönern Sie
einen Gartebesuch!

-> med. Fußpflege
-> Fußmassage mit Aroma-Öl
-> Fußreflexzonenmassage

Mobile Fußpflege
Christina Henkel
Birkenweg 1
87651 Ob-Gem. Bidingen

Telefon: 08348 / 996 98 39
Mobil: 0160 / 96 48 04 37



Terminabsprache unter:
Telefon 083 42/39 91
Mobil 01 51 / 11 56 28 84

www.fotowerkstatt-bernard.de

Hanne
glaskunst

Freude durch Licht und Farbe.
Neue Ideen von Hanne - Glaskunst
für ein schöneres Ambiente.

Bgm.-Andreas-Müller-Str. 7
87674 Ruderatshofen · Fon: 08343/643
geöffnet: Do. 14-19h · Fr. 10-19h · Sa. 10-14h

*gebäckene
Natur*

Bäckerei DRUCKMILLER

NEU ▶ *Das besondere Brötchen
täglich ab 15.30 Uhr*

Hohenwartstr. 10 · Marktplatz 1 · Moosstr. 27
Telefon 083 42 / 24 47

Mehr als
**Wärme
und
Wasser**

SAUER

HEIZUNG - SANITÄR

Irsee - Kaufbeuren
Marktoberdorf

08342/3286

GASCHNITZ
REIFEN u. AUTOSERVICE

KÄRCHER
Waschanlage
Bürstenlos waschen -
Carlito statt Bürste

Jeden Mittwoch Ladies-Day!

- Autoteile-Zubehör
- Auto-Komplettreinigung
- Teppich- und Polsterreinigung
- KÄRCHER -Vertragshändler,
Verkauf - Service - Reparatur - Verleih

Marktoberdorf · Siemensring 32 · Telefon 083 42/9 83 30

DER FOTOPROFI

FOTOFACHGESCHÄFT
PORTRAIT-STUDIO

INDUSTRIEAUFNAHMEN
FACHLABOR

**foto
hotter** SEIT 1986

Poststrasse 1 87616 Marktoberdorf
Telefon: 08342/2360 Telefax: 08342/5118
E-MAIL: Foto-Hotter@t-online.de

DIENTSTLEISTUNGEN

Ihr Partner für Umzug und Montage

- ☛ Möbelmontage
- ☛ Einbau und Montage von Normteilen
- ☛ Kleintransporte
- ☛ Auf- und Abbau von Neu- und Gebrauchtmöbeln bei Umzug
- ☛ Laden- und Messebau

AMBERG & PARTNER

Steinackerweg 11
87675 Stöten a. A.
Tel. 083 49 / 2 81
Handy 0171/650 59 96

**Wir machen
Werbung
farbig**

g. rehlau
werbetechnik

marktoberdorf
siemensring 2
tel. 08342 - 5226
fax 08342 - 3045

ELEKTROHOB

**INSTALLATIONEN
SAT.-ANLAGEN & TELEFONE
GERÄTE & REPARATUREN**

MARKTOBERDORF-THALHOFEN
TELEFON (08342) 9 84 20

Kompetenz hat einen Namen!



Büro-Kopierer
Farb-Kopierer
Drucker
Telefax
Service

SIEGFRIED ZELL
BÜRO- UND KOPIERTECHNIK

Gablenberg Weg 23 a. · 87600 Kaufbeuren-Neugablenberg · Telefon 08342-97717 · www.zell-kopiertechnik.de

Paulsteiner Karl



**Raumausstattung
und
Veranstaltungstechnik**

Flurstraße 5
87616 Sulzschneid
Telefon 08349/1273

Ihr Profi in Sachen Glas!

Glaseri Kauter

Neu- und Reparaturen
Duschkabinen - Spiegel
Wintergärten
Wohnen mit Glas
Kunstdrucke

Schwabenstraße 30
87616 Marktoberdorf
Tel. 08342/2375,
Fax 08342/41655
www.glaserei-kauter.de

hörgeräte

J. Rickert Hörtechnik GmbH

87616 Marktoberdorf · Salzstraße 19
Telefon 08342/95355
Telefax 08342/95348

**UNSER SERVICE:
WIR KOMMEN AUCH ZU IHNEN!**

Den Service von Rickert Hörtechnik bekommen Sie auch in:
86807 Buchloe · Hindenburgstraße 1 · Tel. 08241/8770
86899 Landsberg · Hubert-von-Herkomer-Str. 82 · Tel. 08191/12245
86956 Schongau · Jugendheimweg 3a · Tel. 08861/900090

**Hubertus
APOTHEKE**

Wir sind für Sie da!

Poststr. 10 · 87616 Marktoberdorf · Telefon 08342/2473

*Seit 85 Jahren
Kompetenz
in Lack & Farbe!*

LEITER RINGENBERGER

Malerei · Autolackiererei · Birkenweg 2 · 87616 Marktoberdorf · Tel. 08342/96320

Landgasthof Sonne



Familie Vogler

87675 Stötten a.A.
Tel. 08349/211
Fax 976145
Montag Ruhetag

Landkreis-Sieger vom Ostallgäu »Bayerische Küche –
gemütlich genießen in bayerischen Wirtshäusern«


- Biergarten ● Fremdenzimmer
- Kaffee + Kuchen ● Brotzeiten ● Eisspezialitäten
- saisonale, regionale Gerichte

www.landgasthofsonne.de
E-Mail: landgasthof.sonne@t-online.de

**Blumen
Wolf**

Schützenstr. 25
Marktoberdorf
Tel. 08342-96520

*Seit 75 Jahren
Qualität*



*cafe
stockle*

MOD-Süd
08342/41499

**Rolladen
Pitz**



Rolladen · Markisen
Jalousien · Sonnenschutz
Fenster in Holz + Kunststoff
Insektenschutz (eigene Herstellung)

Siemensring 6 · 87616 Marktoberdorf-Thalhofen
Telefon 08342/5491 · Telefax 08342/6297

**Für Sie gute Möbel
supergünstig –
darauf kommt's uns an!**

...wer jetzt nicht vergleicht, verschenkt bares Geld!

**Der Möbel
SB
Abholmarkt**



87616 MARKTOBERDORF
Lindenberg-Str. 10a · 12-14
Telefon 08342-12470
Öffnungszeiten: Mo-Fr 9-18 Uhr, Sa 9-17 Uhr, So 10-17 Uhr

Alles ist möglich!
1. Lieferung und Montage
2. Reparatur und Wartung
3. Einbau von Möbeln

Auf geht's zum


Wagner



Haus- und Gewerbeschlachtungen in der
eigenen Metzgerei
Partyservice

Abgehangene Spitzenqualität frisch vom Meisterbetrieb auf Ihren Tisch!

Richard Wagner · Hoheneggstraße 4 · 87616 Sulzschneid
Telefon 08349/976177 · Fax 976178

The background of the entire page is a close-up photograph of numerous pink flowers, likely Sedum spectabile, with green leaves and stems visible. The flowers are in various stages of bloom, creating a dense, textured pattern of pink and green.

BRK Gulielminetti Wohn- und Pflegeheim
Peter-Dörfler-Straße 9
87616 Marktoberdorf

Tel. Nr. 08342/2020
Fax-Nr. 08342/899185
E-Mail: info@ahgulielminetti.brk.de

Erscheinungsweise: **jährlich**
kostenlos

Öffnungszeiten der Verwaltung:

Montag bis Mittwoch

von 8.00 Uhr bis 12.30 Uhr

von 13.00 Uhr bis 17.00 Uhr

Donnerstag

von 8.00 Uhr bis 12.30 Uhr

von 13.00 Uhr bis 16.00 Uhr

Freitag und Samstag

von 8.00 Uhr bis 13.00 Uhr

Druck: Digitaldruck Tebben
87640 Biessenhofen, Märzenburgweg 8
Tel.Nr. 08341/995655
E-Mail: digitaldruck-tebben.de